

Sehnsucht.

(179) 1

Gedicht von J. G. Seidl.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 493.

FRANZ SCHUBERT.

Op. 105. Nº 4.

März 1926.

Nicht zu geschwind.

Singstimme.

Pianoforte.

Die Schei - befriert, der Wind ist rauh, der

nächt' - ge Him - mel rein und blau. Ich

sitz' in mei - nem Käm - merlein und schau' in's rei - ne Blau hinein, und

schau' in's rei - ne Blau hin - - ein. Mir

fehlt etwas, das fühl' ich gut, mir fehlt mein Lieb, -

- das treu - e - Blut: und will ich in die

Ster - ne seh'n, muss stets das Aug' mir ü - bergehn, muss stets das Aug' mir

ü - - ber - - gehn. Mein

Lieb, wo weilst du nur so fern, mein schö - ner Stern, mein Au - genstern?

Du weisst, dich lieb' und

brauch' ich ja, dich lieb' und - brauch' ich ja,

die Thrä - - - ne tritt mir - wie - - - der

nah. Da

quält' ich mich so man - chen Tag, weil mir kein Lied ge - lin - gen mag, —

weil's nim - mer sich er - zwin - gen lässt und

cresc.

frei hin - säu - selt wie der West, und frei hin - säu - selt wie der

f

West. Wie

p

mild michs wie - der grad' durchglüht! — Sieh'

pp

nur, — das ist ja schon ein Lied!

Wenn mich mein Loos vom Lieb - chen warf, dann fühl' ich, dass ich

cresc.

sin - gendarf, dann fühl' ich, dass ich sin - - gen darf, dass ich

f

sin - gen darf.

decresc.

decresc. *pp*